

Jede Diplom- und Doktorarbeit wie auch andere Forschungsarbeiten beginnen doch mit dem Literaturstudium. Warum machen wir diese Studienergebnisse nicht sofort den einschlägigen Industrien zugänglich? Mitunter liegen sie doch bis zur Publikation der Gesamtarbeit jahrelang für die Außenwelt auf Eis! Das sollten wir ändern! Die Verlustzeiten sind zu hoch.

Auch in der Zusammenarbeit mit anderen Betrieben haben wir ähnliche Erfahrungen gemacht. Immer wieder stoßen wir auf die Feststellung, daß Betriebe über den wissenschaftlich-technischen Höchststand nicht informiert sind. Nehmen wir das Beispiel des VEB Funkwerk Leipzig, mit dem wir jetzt eine gute Zusammenarbeit entwickeln. Dieses Werk erzeugt seit vielen Jahren Seignettesalz-Einkristalle für die Elektroakustik. Durch Zufall bekamen Kollegen Ingenieure des Betriebes, die sich für bestimmte Bauelemente interessierten, im sozialistischen Ausland ein Kristallzüchtungsverfahren zu Gesicht, das eine höhere Produktivität ermöglicht.

Hätten die Kollegen die Literatur verfolgen können, so hätten sie acht bis zehn Jahre früher von anderen Kristallzüchtungsmöglichkeiten erfahren. Im Betrieb gibt es aber keinen Fachmann für Kristallwachstumsvorgänge, so daß die einschlägige Literatur nicht durchgesehen wurde. Inzwischen übergaben wir eine Dokumentation und vereinbarten, daß wir bei der Einführung des neuen Verfahrens aktiv tätig sein werden.

In diesem Fall wandten sich die Kollegen der Industrie an uns. Schwieriger ist es oft, mit der Industrie von uns aus in Kontakt zu kommen. Bei unseren Untersuchungen über den Kristallisationsablauf im Solvay-Soda-prozeß haben wir einen sehr guten Kontakt mit polnischen Sodafachleuten, von denen übrigens auch die Anregung zu dieser Arbeit kam. Mit unseren Kollegen im Bernburger Sodawerk brauchten wir dazu mehr als zwei Jahre! Der Knoten riß dann erst, als wir ihnen ein Vertragsformular mit entsprechenden konkreten Angaben ins Werk schickten. Jetzt sind feste Vereinbarungen in Aussicht. - Der Grund: 1. Meines Wissens gibt es in der gesamten Sodaindustrie der DDR nur einen Vollchemiker. Er ist mit Betriebs- und Produktionsaufgaben eingedeckt. 2. Die Werkleitung hat auf Schreiben und telefonischen Anruf von unserer Seite nicht recht reagiert, weil offenbar die wissenschaftliche Arbeit unterschätzt wird. 3. Sicher herrscht die Meinung: Der Sodaprozeß ist ja eine alte, eingefahrene Sache, jede Soda wird abgesetzt. Warum soll man sich da Sorgen machen?

Aber wie lange noch wird sie abgesetzt? Die Verbraucher stellen heute